

Hinz, Andreas; Jörgensdóttir Rauterberg, Ruth  
**Stärkung von Demokratie und Inklusion durch Partizipation von Kindern –  
partizipative Aktionsforschung in Island**

Bešić, Edvina [Hrsg.]; Ender, Daniela [Hrsg.]; Gasteiger-Klicpera, Barbara [Hrsg.]:  
*Resilienz.Inklusion.Lernende Systeme. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 324-332*



Quellenangabe/ Reference:

Hinz, Andreas; Jörgensdóttir Rauterberg, Ruth: Stärkung von Demokratie und Inklusion durch Partizipation von Kindern – partizipative Aktionsforschung in Island - In: Bešić, Edvina [Hrsg.]; Ender, Daniela [Hrsg.]; Gasteiger-Klicpera, Barbara [Hrsg.]: Resilienz.Inklusion.Lernende Systeme. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 324-332 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-327245 - DOI: 10.25656/01:32724; 10.35468/6149-32

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-327245>

<https://doi.org/10.25656/01:32724>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

**Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Andreas Hinz und Ruth Jörgensdóttir Rauterberg*

## **Stärkung von Demokratie und Inklusion durch Partizipation von Kindern – partizipative Aktionsforschung in Island**

**Abstract** ▪ Der Beitrag fokussiert auf die Entwicklung einer zunehmend aktiven Partizipation von Kindern an der Schulentwicklung der Brekkubæjarskóli, einer von zwei Gesamtschulen im isländischen Ort Akranes. Ziel ist es, Inklusion und Demokratie in dieser Schule durch Partizipation der Kinder zu stärken. Der Text zeigt die Einschätzungen und Wünsche der Kinder und die Übereinstimmung mit denen der Erwachsenen. Zudem reflektiert er Gelingensbedingungen in der Schule und ihrem Umfeld, und auch die Widersprüche, wenn Demokratie und Inklusion in einer Institution gestärkt werden, die durch ein deutliches Machtgefälle gekennzeichnet ist. Er schließt ab mit der potenziellen Perspektive der Soziokratie, die ermöglichen könnte, von Projekten mit jeweils unterschiedlichen Teilgruppen zu schulweit verbindlichen Strukturen der Partizipation zu kommen.

**Schlagworte** ▪ partizipative Aktionsforschung; Schulentwicklung; Demokratie; Inklusion; Kinderrechte

### **1 Einleitung**

Die Brekkubæjarskóli ist eine Gesamtschule in Akranes, einer Kleinstadt in Island, nördlich von Reykjavík. Diese Schule hat aus sich heraus eine bemerkenswerte Dynamik entwickelt (Jörgensdóttir Rauterberg, in diesem Band). Nachdem bisher die Mitarbeiter\*innen diese Entwicklung getragen haben, sind seit einigen Jahren die Kinder u. a. im Rahmen eines partizipativen Aktionsforschungsprojekts (Jörgensdóttir Rauterberg, 2022; Jörgensdóttir Rauterberg & Guðjónsdóttir, 2024) aktiver Teil dieses Prozesses, der Demokratie und Inklusion über Partizipation zu stärken sucht (Jörgensdóttir Rauterberg & Hinz, 2024). Dahinter steht die These, dass Demokratie und Inklusion sinnvoll nur miteinander verbunden gedacht und praktiziert werden können und sich gegenseitig bedingen, zumal wenn ein transformatorischer Anspruch aufrechterhalten werden soll (Boban & Hinz, 2024). Auf der Basis von internationalen partizipativen Entwicklungsmodellen und auf der juristisch-normativen Grundlage der Menschen- und insbesondere der Kinderrechte nehmen Kinder in dieser Schule mit ihren Einschätzungen, Wünschen

und Ideen an deren Weiterentwicklung teil. Damit ergibt sich eine Perspektive, bei der Kinder von eher passiven Objekten, die vielleicht von Erwachsenen zu verschiedenen Zeitpunkten über ihr Befinden und ihre Veränderungswünsche befragt werden, zu aktiv gestaltenden Subjekten von Schulentwicklung werden – also der Schritt von der ‚Gewährung‘ zur ‚Gewährleistung‘ von Menschenrechten (Reitz, 2020) gegangen werden kann.

## 2 Forschungszugang und Methoden

Die internationale Inklusionsforschung setzt sich – so im *International Journal of Inclusive Education* – zu einem erheblichen Teil exklusiv mit dem Aspekt Beeinträchtigung auseinander und ignoriert somit andere Aspekte von Differenz und Diskriminierung. Zudem dominieren ergebnisbezogene Forschungszugänge, deutlich weniger kommt prozessbezogene Forschung vor; sehr gering ist der Anteil von partizipativer Aktionsforschung (Participatory Action Research, PAR). Messiou (2017) zufolge ist in der Inklusionsforschung eine entsprechende Leerstelle intersektionaler Aktionsforschung festzustellen. Genau hier setzt das Projekt in Island an.

Seit 2020 wird mit PAR als Forschungszugang (Messiou, 2019) in diversen Projekten in der Schule wie auch in der Gemeinde mit den relevanten Beteiligten, auch durchgängig Schüler\*innen, an der Verbesserung ihrer Partizipation gearbeitet (Jörgensdóttir Rauterberg, 2022). Dabei können Schulentwicklungskonzepte mit dem Schwerpunkt Partizipation wie der ‚Index for Inclusion‘ für Orientierung sorgen (Jörgensdóttir Rauterberg & Hinz, 2024, S. 153–155). So haben z. B. Schüler\*innen mit Unterstützung der Forscherin und einer schulinternen Steuergruppe mehrfach das ‚dream school project‘ durchgeführt, in dem sie sich ihre ‚allerschönste Schule‘ ausmalten, Schritte in Richtung dieser ‚Traumschule‘ planten und für deren Realisierung sorgten.

In diesem Beitrag geht es um einen spezifischen Schritt im Gesamtprozess: um die Evaluation der bisherigen Entwicklungsarbeit im Juni 2023. Dazu fanden innerhalb einer Woche zwei Workshops statt, zunächst mit allen Schüler\*innen des (erfahrensten) achten Jahrgangs, danach mit dem gesamten Kollegium. Sie wurden von beiden Autor\*innen mit Methoden aus der Zukunftsplanung wie ‚PATH‘ (O’Brien et al., 2010) und ‚4+1 Fragen‘ (Sanderson, o.J.) moderiert.

## 3 Der Zusammenhang von Inklusion und Demokratie – verschiedene Wurzeln, gemeinsamer Kern

Auch wenn beide Begriffe in unterschiedlichen Kontexten entstanden sind, so haben Inklusion und Demokratie doch den gemeinsamen Kern der Menschenrechte

und ein Verständnis von „Vielfalt in Gemeinsamkeit“ (Hinz & Jerg, 2024, S. 24). Sie sind interdependent: Inklusive ohne demokratische Bildung bleibt hierarchisch, demokratische ohne inklusive Bildung selektiv – letztlich sind beide ohne die jeweils andere weder inklusiv noch demokratisch (Boban & Hinz, 2024). Beide sind auch nie vollständig erreicht oder langfristig gesichert (Hinz et al., 2023), dienen aber als Orientierung für konkrete Schritte – als ‚Nordstern‘ (Hinz, 2006). Zudem sind sie potenziell widersprüchlich, etwa bei einer ‚sonderpädagogischen Inklusion‘, die sich exklusiv auf Beeinträchtigung bezieht und andere Diskriminierungslinien ignoriert, oder bei einer ‚Mehrheitsdemokratie‘, die die Interessen von Minderheiten ignoriert (Boban & Hinz, 2024).

#### 4 Der Kern – Menschenrechte

Die Menschenrechte haben als juristische wie als normative Setzungen hohe Bedeutung. Seit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) gelten sie als unteilbar, unveräußerlich und interdependent (Gummich & Hinz, 2017). Als ‚living document‘ werden sie immer wieder durch Konventionen wie die zum Anti-Rassismus (1965), zu Frauenrechten (1979), Kinderrechten (1989) und Rechten von Menschen mit Behinderungen (2006) ergänzt und konkretisiert. Doch selbst in der Kinderrechtskonvention gibt es Unschärfen: Während Art. 13 das „Recht auf freie Meinungsäußerung“ ohne jede Einschränkung festlegt, hat Art. 12 zufolge nur das Kind, „das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden“, das Recht gehört zu werden. Hier stellen sich Fragen in Bezug auf die Unteilbarkeit und Unveräußerlichkeit der Kinderrechte. Offenbar gibt es zwei Verständnisse: eines, das Kinderrechte *gewährt* – nach dem Gusto von Erwachsenen –, und eines, das Kinderrechte menschenrechtlich *gewährleistet*. Im Workshop in Akranes bringt eine Schülerin ihre Erfahrungen zum Aspekt der Gewährung auf den Punkt: „Es sind nicht die Schüler\*innen, die Dinge verändern – es sind die Lehrkräfte, die den Schüler\*innen sagen, wann sie Ideen und Einfluss haben dürfen.“

#### 5 Das Herz – Partizipation

Sind die Menschenrechte der Schlüssel zu Demokratie und Inklusion, bildet Partizipation ihr Herz. Auch hier finden sich beide Varianten wieder – Partizipation als „Mittel zum Zweck“ (Reitz, 2020, S. 35), oft im Auftrag von Erwachsenen, und „rechtsbasierte Partizipation“ (Reitz, 2020, S. 35) im Sinne des unveräußerlichen und unteilbaren Rechts. Beide haben ihre legitime Bedeutung; ist jedoch nur die erste Variante im Blick, wird es menschenrechtlich problematisch.

Partizipation umfasst in der Lebenswelt von Kindern eine ganze Reihe von Aspekten: Sie bezieht sich auf ihre eigenen Lernprozesse und die anderer, auf das individuelle Wohlbefinden in der Schule, auf das Klassen- und das Schulleben,

auf Schulentwicklungsprozesse sowie in diesem Fall – über die Schule hinaus – auf das zivilgesellschaftliche Bürger\*innen-Sein in der ‚kinderfreundlichen Stadt‘ Akranes. Wie schwierig dies in der Realisierung sein kann, bringt ein\*e Schüler\*in während des Workshops am Beispiel des Klassenrats zum Ausdruck: „Klassenräte müssen sich verändern! Sie sind nicht wirklich Klassenräte, sie sind eher wie spontane Treffen, wenn etwas passiert, oft zum Schimpfen benutzt.“

## 6 Wünsche und Strategien – Was Schüler\*innen sich wünschen und wie sie Einfluss nehmen wollen

Während des Workshops sprühen die in mehrere Gruppen diskutierenden Schüler\*innen vor Ideen, Wünschen und kritischen Statements, wie einige Beispiele zeigen (Tab. 1).

**Tab. 1:** Wünsche von Schüler\*innen im 8. Jahrgang

---

Mehr auf Ziele hinarbeiten – sich selbst Ziele setzen – nicht nur einen Arbeitsplan in Mathematik bekommen.

- Wir wollen öfter darüber diskutieren, wie es läuft, was wir noch lernen oder wiederholen sollten.
  - Freitags überprüfen, ob alle ihre Ziele erreicht haben – und allen helfen, die Ziele zu erreichen – sonst ist jemand immer hinten dran.
  - Wir hätten gern zwei Wochenstunden, in denen wir entscheiden können, was wir tun – wir könnten nach draußen gehen.
  - Wir wollen, dass uns mehr vertraut wird: Man sollte einfach auf die Toilette gehen dürfen, wenn nötig [...] vielleicht hat eine ihre Periode und will nicht darüber reden.
- 

Hier wird sichtbar, dass die Schüler\*innen qualifizierte Ideen haben und Kritik üben; sie sind es seit Jahren gewohnt, sich zu artikulieren. Und sie bestätigen die These, dass Schüler\*innen Expert\*innen für Schüler\*innen sind – wenn sie zu Wort kommen.

Eine zweite Frage im Workshop richtet sich auf Momente, in denen Schüler\*innen Einfluss nehmen und entsprechende Strategien nutzen. Von den vielen Äußerungen zeigt Tabelle 2 eine Auswahl.

In diesen Äußerungen wird deutlich, dass bei den Schüler\*innen zum einen ein realistisches Bewusstsein für Herausforderungen und Begrenztheiten der Partizipation in dieser Institution und zum anderen offenbar ein gewisser Mangel an Strategien und bei der Schule auch an Möglichkeiten der Partizipation vorhanden sind.

**Tab. 2:** Änderungsstrategien von Schüler\*innen im 8. Jahrgang

- 
- Wir könnten mit der Schulleiterin reden – entscheidet sie nicht alles in der Schule?
- Wir könnten mit den Klassenlehrer\*innen reden.
  - Der Schüler\*innenrat könnte Veränderungen versuchen.
  - Viele haben gute Ideen – aber trauen sich nicht, etwas zu sagen.
  - Wir nörgeln zu viel, viele Ideen – aber sie kommen als Nörgelei rüber und werden deshalb nicht gehört.
  - Der erste Schritt ist die Einrichtung von Klassenräten – in gemeinsamer Verantwortung von Schüler\*innen und Lehrkräften.
- 

## 7 Erfahrungen und Lernzuwächse – Was das Kollegium gelernt hat

Im drei Tage später stattfindenden Workshop mit allen Mitarbeiter\*innen der Schule (Lehrkräfte, Unterstützungsfachkräfte, Unterstützungspersonen; Jörgensdóttir Rauterberg & Hauksdóttir, 2024; Jörgensdóttir Rauterberg in diesem Band) reflektieren sie in ihren Teams die Erfahrungen mit der Schulentwicklung im vergangenen Jahr, wie Beispiele in Tabelle 3 zeigen.

**Tab. 3:** Erfahrungen im Kollegium in der Schulentwicklung

- 
- Wir erleben, dass Schüler\*innen immer sicherer und selbstständiger werden, z. B. bei freier Projektarbeit – sie haben uns gezeigt, dass sie gut für sich Projekte wählen können.
- Es motiviert die Schüler\*innen zum Lernen, wenn sie merken, dass ihre Meinung eine Rolle spielt. Sie motivieren einander.
  - Die Zusammenarbeit von Klassenteam und Schüler\*innen ist sehr wichtig.
  - Wir (das Team) haben erstaunlich schnell gelernt, neue Wege und Praktiken auszuprobieren. Wir sind sehr zufrieden, dass wir uns getraut haben, diesen Schritt zu gehen.
  - Wir finden, dass die Schüler\*innen zufriedener sind und dass sie viel zu sagen haben.
  - Wir haben keinen festen Rahmen für Klassenkonferenzen – wir (das Team) sind immer am Steuer.
- 

Hier wird deutlich, dass Aspekte kritischer Reflexion und Wünsche von Kindern und Erwachsenen nah beieinander liegen. Sie sind – gerade angesichts separierter Gesprächssituationen – bemerkenswert auf einer Linie in Richtung mehr Partizipation. Eine Äußerung bringt die eigenen Problemanteile der Erwachsenen auf den Punkt: *„Es ist unsere Barriere und Herausforderung, dass wir dazu neigen, alles zu organisieren und alle Entscheidungen zu treffen.“*

Diese Barriere und Herausforderung wollen die Kolleg\*innen der Schule in ihren Planungen für das nächste Schuljahr abbauen (Tab. 4).

**Tab. 4:** Vorhaben der Teams im Kollegium für das nächste Schuljahr

---

Klassenräte fest im Stundenplan etablieren und eine sichere Atmosphäre schaffen, wo die Schüler\*innen ihre Meinung sagen können.

- Öfter die Schüler\*innen nach Lösungen fragen. Wir wollen, dass sie verstehen, dass sie Einfluss haben können.
  - Mehr Projektarbeit und mehr Wahlmöglichkeiten im Unterricht.
  - Mit den Schüler\*innen individuelle Ziele besprechen und sie unterstützen, ihren Weg dahin zu finden.
  - Wir wollen auf diesem Weg bleiben und mehr demokratische Lösungen finden und sicherer in diesen neuen Arbeitsweisen werden.
  - Wir wollen den ‚goldenen Mittelweg‘ finden zwischen dem, was wir unterrichten müssen, und dem, was die Schüler\*innen lernen wollen.
- 

Das Kollegium nimmt eine deutlich auf Partizipation – und damit auf Demokratie und Inklusion – orientierte Unterstützungsrolle ein, die auch selbstkritische Aspekte einschließt. Das Team des achten Jahrgangs beschreibt sein Ziel für das kommende Schuljahr mit dem Vorhaben, dass *„die Schüler\*innen, die bisher wenig aktiv waren, auf ein Jahr von Partizipation zurückblicken können.“*

## 8 Zwischenfazit – Was sich abzeichnet

In all diesen Äußerungen wird in großer Übereinstimmung deutlich, dass Demokratie und Inklusion zwei Seiten einer Medaille sind und ihre gegenseitige Stärkung im Interesse der gesamten Schulgemeinschaft liegt. Dies fördert ein besseres und für alle zufriedenstellenderes Schulleben, das auf den Kinderrechten gegründet ist. Diese Schule geht Schritte in Richtung des demokratischen und inklusiven ‚Nordsterns‘, indem sie vor allem auf interne Partizipation, aber auch auf externe Netzwerkbildung setzt – wie bei demokratisch-inklusive Entwicklungsprozessen üblich (Hinz et al., 2013, S. 191).

## 9 Gelingensbedingungen – Was zu positiven Entwicklungsschritten beiträgt

Bei ihrer Entwicklung hat die Brekkubæjarskóli viele Bedingungen, die zu partizipativeren und damit demokratischeren und inklusiveren Verhältnissen beitragen:

- Sie befindet sich in einer gesellschaftlichen Kultur, die sehr auf Demokratie und Inklusion baut – Island gehört im internationalen Demokratie-Ranking zu den Spitzenländern und hat eine starke Tradition der Gleichstellung (Hinz et al., 2024).

- Sie liegt mit Akranes in einem Ort, der ein Profil als kinderfreundliche Stadt und in diesem Sinne Partizipation entwickelt, etwa im Kinderparlament (Jörgensdóttir Rauterberg & Hinz, 2024).
- Das isländische Bildungssystem relativiert Standardisierung zugunsten von Freiheiten zum Lernen *können* anstatt *müssen* und folgt einem nationalen Curriculum, das demokratische und inklusive Grundsätze vertritt (Hinz, 2024).
- Sie hat seit einigen Jahren funktionale, multiprofessionelle Teamstrukturen (Jörgensdóttir Rauterberg in diesem Band) und eine Schulleitung mit partnerschaftlichem Profil.
- Sie sammelt seit einigen Jahren reichhaltige Erfahrungen mit der Partizipation von Kindern.
- Sie hat einen äußerst hilfreichen Kooperationspartner, in dem sich ein Großteil der Kinder nachmittags aufhält: das Freizeitzentrum ein paar Straßen weiter.
- Und sie hat einen unterstützenden Bildungsminister, dem die Schüler\*innen bei einem Besuch in der Woche der Evaluation ihre Wünsche und Projekte zur Entwicklung der Schule vorstellen – und der sich auf ein intensives Gespräch mit ihnen einlässt (Hinz et al., 2024).

All diese förderlichen Konstellationen sind vorhanden in einer Schule, deren Alltag genauso wie der in vielen anderen aussieht – mit allen Stressoren und Aspekten von Handlungsdruck.

## 10 Ausblick – Wie es weitergehen könnte

Die Brekkubæjarskóli ist offenbar auf dem Weg von der Gewährung von Kinderrechten zu deren Gewährleistung. Aus der Sicht der externen Moderator\*innen erscheint ein nächster großer Schritt möglich: von demokratischen und inklusiven Partizipationsprojekten für einige zu entsprechenden Strukturen der Schule als Ganzes. Im Anschluss an das, was in der Schule ohnehin bereits praktiziert wird, könnten soziokratische Entscheidungsprozesse (Strauch & Reijmer, 2018; Boban et al., 2022; Rau & Koch-Gonzalez, 2023) als eine Form demokratischer Verfahrensweisen eine hilfreiche Basis und vielfältige Anregungen bieten.

Soziokratische Prinzipien könnten hier auch deshalb weiterführen (Boban et al., 2022), da die Koppelung aller teilautonomen Kreise im Fokus ist – mit spezifischen Rollen und Funktionen für Einzelne. Zudem werden Entscheidungsprozesse vorgeschlagen, bei denen gesichert ist, dass alle direkt involvierten Personen zu Wort und Gehör kommen, indem Vorschläge so lange besprochen werden, bis alle ihren ‚Konsent‘ geben können, d. h. ihr Einverständnis, dass etwas Neues ausprobiert wird. So könnte die Stärkung von Demokratie und Inklusion strukturell auf eine solidere Basis gestellt werden. Gleichwohl bleibt das Spannungsverhältnis bestehen, dass demokratisch-inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken inner-

halb einer hierarchisch strukturierten Institution und Gesellschaft realisiert werden – und es ist sinnvoll, dies gemeinsam zu reflektieren.

## Literatur

- Boban, I. & Hinz, A. (2024). Inklusion und Demokratie – Das eine ohne das andere: weder inklusiv noch demokratisch!? In I. Bosse, K. Müller & D. Nussbaumer (Hrsg.), *Internationale und demokratische Perspektiven auf Inklusion und Chancengerechtigkeit* (S. 341–349). Verlag Julius Klinkhardt.
- Boban, I., Hinz, A. & Kramer, K. (2022). „Wenn jede Stimme Einfluss hat“ – Soziokratie im Bildungssystem. In N. Leonhardt, R. Kruschel, S. Schuppener & M. Hauser (Hrsg.), *Menschenrechte im interdisziplinären Diskurs – Perspektiven auf Diskriminierungsstrukturen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten* (S. 245–258). Beltz Juventa.
- Gummich, J. & Hinz, A. (2017). Inklusion – Strategie zur Realisierung von Menschenrechten. In I. Boban & A. Hinz (Hrsg.), *Inklusive Bildungsprozesse gestalten – Nachdenken über Horizonte, Spannungsfelder und mögliche Schritte* (S. 16–30). Klett Kallmeyer.
- Hinz, A. (2006). Kanada – ein ‚Nordstern‘ in Sachen Inklusion. In A. Platte, S. Seitz & K. Terfloth (Hrsg.), *Inklusive Bildungsprozesse* (S. 149–158). Verlag Julius Klinkhardt.
- Hinz, A., Boban, I., Gille, N., Kirzeder, A., Laufer, K. & Trescher, E. (2013). *Entwicklung der Ganztagschule auf der Basis des Index für Inklusion. Bericht zur Umsetzung des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ im Land Sachsen-Anhalt*. Verlag Julius Klinkhardt.
- Hinz, A. (2024). Inklusive Bildung in isländischen Vor- und Pflichtschulen am Beispiel der Stadt Reykjavik. In A. Hinz, R. Jörgensdóttir Rauterberg, R. Kruschel & N. Leonhardt (Hrsg.), *Inklusive Bildung in Island. Grundlagen, Praktiken und Reflexionen* (S. 32–47). Beltz Juventa.
- Hinz, A., Jahr, D. & Kruschel, R. (Hrsg.). (2023). *Inklusive Bildung und Rechtspopulismus. Grundlagen, Analysen und Handlungsmöglichkeiten*. Beltz Juventa.
- Hinz, A. & Jerg, J. (2024). Resonanz und Inklusion – gegenseitige Besuche in ‚theoretischer Nachbarschaft‘. In J. Jerg, J. Müller & T. Wahne (Hrsg.), *Resonanz erfahren – mit der Welt in Beziehung stehen. Vielfältige pädagogische Zugänge zu einer inklusionsorientierten kindheitspädagogischen Praxis* (S. 17–31). Verlag Julius Klinkhardt.
- Hinz, A., Jörgensdóttir Rauterberg, R., Kruschel, R. & Leonhardt, N. (2024). Inklusive Bildung in Island – eine Einführung. In A. Hinz, R. Jörgensdóttir Rauterberg, R. Kruschel & N. Leonhardt (Hrsg.), *Inklusive Bildung in Island. Grundlagen, Praktiken und Reflexionen* (S. 7–15). Beltz Juventa.
- Jörgensdóttir Rauterberg, R. (2022). *Children’s participation in the development of inclusive practices in the school community: A school based participatory action research project*. Unpublished interim report. University of Iceland.
- Jörgensdóttir Rauterberg, R. & Guðjónsdóttir, H. (2024). The Dream-school project: Creating democratic, inclusive, and collaborative spaces for children and adults in a comprehensive school in Iceland. *Netla – Online Journal of Pedagogy and Education*, 22(5). <https://netla.hi.is/greinar/2024/alm/08.pdf>
- Jörgensdóttir Rauterberg, R. & Hauksdóttir, D. (2024). Gemeinsame Verantwortung und nachhaltige Unterstützung: Multiprofessionelle Teamarbeit in einer inklusiven Schule – eine Fallstudie. In A. Hinz, R. Jörgensdóttir Rauterberg, R. Kruschel & N. Leonhardt (Hrsg.), *Inklusive Bildung in Island. Grundlagen, Praktiken und Reflexionen* (S. 181–202). Beltz Juventa.
- Jörgensdóttir Rauterberg, R. & Hinz, A. (2024). Inklusive und demokratische Bildung – zwei Seiten einer Medaille? Erfahrungen aus der partizipativen Aktionsforschung mit Kindern in Island. In A. Hinz, R. Jörgensdóttir Rauterberg, R. Kruschel & N. Leonhardt (Hrsg.), *Inklusive Bildung in Island. Grundlagen, Praktiken und Reflexionen* (S. 151–167). Beltz Juventa.
- Messiou, K. (2017). Research in the field of inclusive education: time for a rethink? *International Journal of Inclusive Education*, 21(2), 146–159.

- Messiou, K. (2019). Collaborative action research: facilitating inclusion in schools. *Educational Action Research*, 27(2), 197–209.
- O'Brien, J., Pearpoint, J. & Kahn, L. (2010). *The PATH & MAPS Handbook. Person-Centered Ways to Build Community*. Inclusion Press.
- Rau, T.J. & Koch-Gonzalez, J. (2023). *Many voices one song. Shared Power with Sociocracy*. Institute for Peaceable Communities.
- Reitz, S. (2020). Das Recht auf Partizipation – menschenrechtliche Handlungsnotwendigkeiten im Bildungsbereich. In I. Boban & A. Hinz (Hrsg.), *Inklusion und Partizipation in Schule und Gesellschaft. Erfahrungen, Methoden, Analysen* (S. 33–48). Beltz Juventa.
- Sanderson, H. (o.J.). 4 plus 1 questions. <https://www.helensandersonassociates.com/4-plus-1-questions/>
- Strauch, B. & Reijmer, A. (2018). *Soziokratie. Kreisstrukturen als Organisationsprinzip zur Stärkung der Mitverantwortung des Einzelnen*. Franz Vahlen.

## Autor\*innen

Hinz, Andreas, Prof. Dr.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (bis 2017)

*Arbeitsschwerpunkte:* Inklusive Bildung und Schulentwicklung,

Demokratische Bildung und Zukunftsplanung

[andreas.hinz@paedagogik.uni-halle.de](mailto:andreas.hinz@paedagogik.uni-halle.de)

Jörgensdóttir Rauterberg, Ruth, MA

University of Iceland

*Arbeitsschwerpunkte:* Partizipative Aktionsforschung,

Teilhabe von Kindern,

inklusive und demokratische Schulentwicklung

[ruth@hi.is](mailto:ruth@hi.is)